

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **50 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VORWORT

Motto: Nicht die Extensität, sondern die Intensität unseres Verhältnisses zu den Dingen verleiht uns die grössten Werte des Lebens.
Nach Ellen Key. (1849–1926)

Die vorliegende Arbeit wurde auf Anregung meines verehrten Lehrers, Herrn Prof. Dr. J. Cadisch, Direktor des Geologischen Institutes der Universität Bern, ausgeführt. Nach ersten Rekognoszierungen im Sommer 1951 wurde die Kartierung in den Sommermonaten 1952–1955 durchgeführt und abgeschlossen. Schlechte Zugänglichkeit und widrige Witterungsverhältnisse – kurze Sommer zwischen Schneeschmelze und ersten Schneefällen im September – verzögerten den Abschluss der Feldarbeiten.

Als topographische Unterlagen für die Feldaufnahmen dienten Kartenblätter (erste Auswertung aus dem Autographen) der Eidgenössischen Landestopographie im Maßstab 1:25000. Für den Stammerspitz stand eine Kurvenkarte ohne Felszeichnung 1:10000 zur Verfügung, die eine maßstäbliche Wiedergabe der geologischen Befunde erlaubte.

Ortsbezeichnungen, Koten und Koordinaten wurden der Landeskarte der Schweiz (Blatt Tarasp, Kartenzusammensetzung 249, Ausgabe 1951) entnommen. Nur dort, wo die L.K. keine Angaben enthielt, wurde auf die reichlichere Namendotierung der Siegfried-Karte zurückgegriffen. In Ergänzung konnte ich Luftaufnahmen des «Photoatlasses 1946» und terrestrische Aufnahmen der Eidg. Landestopographie, sowie Flugbilder der Eidg. Vermessungsdirektion, Bern, konsultieren, deren stereoskopische Betrachtung manchen Hinweis ergab. Im Sommer 1953 wurde durch freundliche Vermittlung meines Studienkameraden Herrn Dr. G. Nicol von der Photoflugstaffel des Schweizerischen Militärflugdienstes eine Serie Flugbilder der Stammerspitz-Südwand aufgenommen. Für die zwei Flüge ins Unterengadin und die Erlaubnis zur Reproduktion dieser wertvollen Photographien bin ich Herrn Oberst M. Loepfe, Photodienst Dübendorf und der Sektion für Genie und Festungswesen (E.M.D.) zu Dank verpflichtet.

Die Leitung der Arbeit lag in den Händen von Herrn Prof. J. Cadisch, dessen stetes Interesse am Fortschreiten der Untersuchungen in zahlreichen Diskussionen im Institut und auf Exkursionen mir immer wieder Ermutigung und Ansporn war. Für seine nie erlahmende Hilfsbereitschaft spreche ich ihm hier meinen warmen Dank aus. Während meiner Studienzeit standen mir die Herren Prof. Dr. R. F. Rutsch, Prof. Dr. H. Günzler-Seiffert und vor allem Pd. Dr. H. Grunau vom Geologischen Institut in zuvorkommender Weise mit Ratschlägen bei.

In petrographischen und gesteins-chemischen Problemen konnte ich mich jederzeit der tatkräftigen Hilfe der Herren Prof. Dr. H. Huttenlocher † und Pd. Dr. Th. Hügi vom Mineralogischen Institut erfreuen. Durch gütige Vermittlung von Fräulein Dr. E. Jäger wurde die Röntgenaufnahme eines Feldspates aus dem Hauptdolomit der Stammerspitze durchgeführt, während Herr J. Schilling, cand. min., eine thermoanalytische Bestimmung von österreichischem Vergleichsmaterial ausführte. Allen Genannten bin ich für bereitwillige Beratung, Herrn Prof. Dr.

E. Niggli auch für die grosszügige Gastfreundschaft im nachbarlichen Institut zu grossem Dank verpflichtet.

Herrn Prof. Dr. E. Kuhn-Schnyder (Zürich) danke ich für die Untersuchung von Fischresten aus dem Rhät, den Herren Dr. L. Pugin (Fribourg) für die Bestimmung von Wirbellosen und Dr. H. Oertli (Bern) für einen Schlammversuch und Begutachtung von Ostracoden aus dem Lias der Stammerspitze.

In zuvorkommender Weise stellte mir Herr Dr. W. Medwenitsch, Universität Wien, das Manuskript seiner Habilitationsschrift «Das Unterengadiner Fenster und sein Rahmen» (1954) während längerer Zeit mit sämtlichen Beilagen zur Verfügung, darunter eine für Vergleichsstudien besonders aufschlussreiche Kopie seiner geologischen Originalkarte im Maßstab 1:25000.

Meine Studienkollegen, Herren Dr. G. Nicol und Dr. G. Torricelli, führten mich in ihren Dissertationsgebieten in die Methoden der Feldgeologie ein. Mit meinem Studienfreund Herrn cand. geol. K. Meyer unternahm ich einige Begehungen durch das Unterengadiner Fenster. Ihnen wie allen Studienkameraden am Geologischen Institut sei hier für die vielen anregenden Diskussionen herzlich gedankt.

Freundliche Erinnerungen verbinden mich mit der einheimischen Bevölkerung dieses abgelegenen Bündner Berglandes, insbesondere mit dem lieben Vöcklein von Vnà auf dem sonnigen Nordhang des Inntales, mit den pflichtgetreuen Grenzwächtern, den Schweizer und Tiroler Sennen und Hirten in den entlegenen Alpen.

Mein grösster Dank gilt meinen lieben Eltern, denen ich diese Arbeit zueigne. Durch ihr Vertrauen und finanzielle Opfer ermöglichten sie mein Studium. Herrn H. Zufferey-Parodi und Familie, z. Z. in Córdoba (Argentinien) bin ich für finanziellen Beistand zu grossem Dank verpflichtet. Aber auch an alle jene, welche die reine Freude des Schauens und zweckentbundenes Interesse an unserer schönen Bergwelt und ihren ungelösten Rätseln empfanden, mit mir teilten und mich dadurch menschlich unterstützten, werde ich mich stets dankbar erinnern.

Der Kommission der Stiftung Dr. Joachim de Giacomi der SNG., insbesondere ihrem Präsidenten, Herrn Prof. Dr. J. Cadisch, bin ich für die Subvention dieses Druckes sehr verpflichtet.

Die Gesteins- und Dünnschliffbelegsammlung, sowie die geologischen Originalkarten sind im Geologischen Institut der Universität Bern deponiert.

EINLEITUNG

1. Lage und Umgrenzung des Arbeitsgebietes. Geologische Übersicht

Das von uns untersuchte Gebiet liegt auf der Nordseite des Unterengadins nordöstlich Schuls. Es umfasst Teile der hinteren Val Sinestra, der oberen Val Fenga und des oberen Samnaunales und greift im NW auf österreichischen Hoheitsbereich über. Der kartierte Gebirgsabschnitt wird folgendermassen abgegrenzt:

Im E durch den N-S verlaufenden Berggrat zwischen Piz Arina-Muttler-Piz Motnair bis zum Dorf Samnaun. Von da ab verläuft die Nordgrenze schief die linke Talflanke des Samnaun hinauf zu P. 2711 und Inner Viderjoch-Paulinerkopf-Piz Val Gronda zur Heidelberger Hütte (D.Ö.A.V.). Im W bilden der Fimberbach, Vadret da Fenga und Vadret da Tasna die natürlichen Begrenzungen. Vom Piz Tasna ostwärts wurde gegen S bis zu den Bächen der Val Lavèr und Valmains kartiert. (Taf. I).

Der Flächeninhalt des untersuchten Gebietes beträgt rund 95 km². Als höchste Erhebungen beherrschen Muttler (3294,3 m) und die prachtvolle, einer weichen